meinsam haben, woher auch der Name für das Land Iran im Avesta (Airyana Vaeja) stammt. Zwar ist man in neuester Zeit nicht mehr so geneigt, gemeinsame Anschauungen in den beiden Sprachen und Religionen anzuerkennen, aber immerhin besteht zwischen beiden eine so große Uebereinstimmung, daß an der ursprünglichen Einheit nicht zu zweifeln ist. Die Identität vieler Namen im Veda und im Avesta, z. B. Yama, Yima für den ersten Menschen, Traitana (Trita), Thrantana für den Schlangenbewinger, Soma, Haoma für den Göttertrank, Gotar, Zaoatar für den Opferpriester u. s. w., sowie die übereinstimmenden Ausdrücke für Gedanken, Kenntnisse, Gebräuche beweisen, daß beide Völker vor der Trennung im socialen und privaten Leben dieselbe Stellung eingenommen haben. Wann und wo die Trennung beider stattgefunden hat, läßt sich nicht genau feststellen, aber wahrscheinlich war der Ausgangspunkt in Hochasien und die Trennung in vorvedischer Zeit. Geschichtlich erscheinen die Perser (Paria) zuerst in den Annalen des assyrischen Königs Salmanassar II. (860—825 v. Chr.). Eine weltgeschichtliche Bedeutung erhielten sie erst durch Cyrus (558—529 v. Chr.), den Ueberwinder Mediens und Babylons, den Begründer der persischen Weltmonarchie, der Alexander der Große (gest. 323) ein Ende machte. Im J. 250 v. Chr. rissen die parthischen Arsaciden, 226 n. Chr. die Sassaniden die Herrschaft an sich, 651 nahmen dieselbe die Araber. Die gesonderte Entwicklung beider Religionen und Sprachen war durch die neuen Wohnsitze bestimmt. Besonders wirkte bei den Iranern die vormedische Naturreligion und das alte nomadische Hirtenleben mit. Zwar ist der Dualismus nicht durch den Gegensatz von Iran und Turan allein zu erklären, sondern muß in den religiösen Voraussetzungen gesucht werden, aber jedenfalls hat jener Gegensatz zur Weiterbildung mitgewirkt. In den persischen Keilschriften findet sich der Dualismus nicht; er ist also auf altiranische Anschauungen in Verbindung mit arischen Reimen zurückzuführen. Der Kampf zwischen Atar (Feuer) und Azhi (Schlange) ist iranisch. Die Zendreligion setzt diese Elemente voraus, ist aber nur aus der überlegenen Persönlichkeit ihres Stifters oder Reformators, des Zarathustra, zu erklären. Die Zeit von dessen Auftreten wird auch heute noch zwischen das 14. bis 7. Jahrhundert v. Chr., seine Heimat nach Westiran, in die nordwestliche Landschaft des medischen Reiches, wo das „Land des Propheten“, Airyana Vaeja, zu suchen sein wird, erst von späteren Auctoren nach Ostiran verlegt. Das jüngere Avesta (Vendidad I) nennt unter den 15 Ländern, aus welchen die Welt besteht, nur eine Provinz aus Westiran. Seine Lehre, die er von Ahuramazda erhalten haben soll, ist im Avesta niedergelegt. Doch reichen nur die Fieder derselben (Gāthās) in ein höheres Alter hinauf. Die Sprache hat von Zend = Wissen, Verstehen,

Tradition (daher Zend-Avesta = Verständniß des Avesta, commentirtes Avesta) ihre Bezeichnung erhalten. Sie steht isolirt da, ist aber mit dem Sanskrit verwandt, nur dialektisch davon verschieden, wie auch von dem Altperischen der Achämeniden. Dagegen ist sie weit entfernt von dem spätern, mit semitischen Elementen versetzten Pehlevi (pahlavi = parthisch oder persisch) oder der Huzwarsch-Sprache der Sassaniden. Man kann die Veränderungen des Altperischen zur Avesta-Sprache, zum Pehlevi und zum Neuperischen mit der Umbildung des Gotischen zum Althochdeutschen, Mittel- und Neuhochdeutschen vergleichen. In der Pehlevi-Sprache ist der Bundeseß geschrieben, welcher eine willkommene, namentlich für die Kosmologie werthvolle Ergänzung des Avesta bietet. Er vertritt den mazdeischen Standpunkt der Sassaniden, welche alle Secten (jüdische, christliche, römische, manichäische) als falsche Religionen verurtheilten und verfolgten. Unterdessen drang auch griechische Bildung in Persien ein. Aristoteles und Plato wurden in's Pehlevi übersetzt. Die arabische Herrschaft seit 651 nöthigte die Perser zur Annahme des Islams. Nur an abgelegenen Orten konnten sich die alte Religion und Sprache noch erhalten. Bis ins 10. Jahrhundert hinein wurden noch Schriften in Pehlevi-Sprache verfaßt. Eine kleine Schaar flüchtete sich nach Indien und hat in der Nähe von Bombay bis auf den heutigen Tag die heiligen Bücher bewahrt und die Kenntniß der beiden alten Sprachen lebendig erhalten. Im Lande selbst trugen die persischen Bildungselemente viel zur Bildung der rohen Araber, aber auch zur kritischen Zerlegung der Worte des Propheten und zur Bildung von Secten bei. Die Perser nahmen an Stelle der Zendschrift die der Araber an, entlehnten auch Vieles aus dem Wortschatze der Araber, so daß das Neuperische, welches als Schriftsprache sich über Turkestan, Afghanistan, Beludschistan und einen Theil Indiens verbreitet hat, mehr als ein Drittel arabischer Elemente enthält. Als die ersten Dichter in der neuperischen Sprache gelten Rudagi und Firdusi (800—1100). (Vgl. d. Artt. Medien, Parsismus und zu der dort bezeichneten Literatur noch Reuter, Die Parsen und ihre Schriften, Stuttgart 1893; Baumgartner, Geschichte der Weltliteratur I, Freiburg 1897, 419 ff.; Dunder, Geschichte des Alterthums IV, 5. Aufl., Leipzig 1880; Maspero, Histoire ancienne des peuples de l'Orient, 5^e éd., Paris 1895; Casartelli, La philosophie religieuse du Mazdéisme sous les Sassanides, Louvain 1884; Le même, La religion des rois Achéménides d'après les inscriptions, Bruxelles 1894; Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte II, 2. Aufl., Freiburg 1897, 150 ff.) [v. Schanz.]

Zeno, Bischof von Verona, wird von Hieronymus und Genadius (De vir. ill.) gar nicht und von den übrigen alten Schriftstellern nur bei Ambrosius und Gregor dem Großen erwähnt.